

der Produktivgenossenschaft von Kunsthandwerkern Wr. Werkstätte (WW), als deren kommerzieller Dir. er bis 1914 fungierte. 1907 gründete er außerdem das Cabaret Fledermaus und engagierte Hoffmann und die WW für dessen künstler. Gestaltung. W. zeichnete für das avantgardist. und revolutionäre Programm verantwortl., inklusive Stücken von →Egon Friedell und Alfred Polgar sowie Tanzauff. der Wiesenthal-Schwestern; 1911 verkaufte er das Etablissement. 1909 veräußerte W. seine Familienanteile an der Baumwollspinnerei, um einen fälligen Bankkredit der WW über 300.000 Kronen aus seinem Privatvermögen zu bezahlen. Vier Jahre später waren die Schulden jedoch auf eine halbe Mio. Kronen angestiegen, die Produktion wurde eingestellt und er musste 1913 Konkurs anmelden (die Aufwendung von einer geschätzten Mio. Kronen war notwendig). Ende März 1914 wurde W. von seiner Familie sowie von Hoffmann gedrängt, aus der WW auszutreten, und er emigrierte auf Druck seiner Familie mit seinem Sohn Carl in die USA. 1919 beantragte er die US-amerikan. Staatsbürgerschaft, nannte sich Frederick bzw. Fred Warndorf und betätigte sich als Farmer in Fellsmere, Florida, Textilentwerfer für die Needle Craft Factory (1927–31) und Maler mit dem Künstlernamen Warndorf. Bevor er Mitte der 1920er-Jahre nach New York zog, lebte er in Savannah. Dank internationaler Kontakte verschaffte ihm sein Onkel Isidor Mautner einen Job als Koordinator für Baumwoollieferungen von Savannah nach Bremen. Im New York der 1920er- und 1930er-Jahre stand W. in Kontakt mit dem Architekten und Designer Frederick Kiesler, bei dem er sich im Malen weiterbildete, sowie mit der Künstlerin und Keramikerin Vally Wieselthier. 1912 trat W. auf Empfehlung von →Sigmund Rosenbaum der Freimaurerloge Treue bei. W.s ambivalentes Verhältnis zu seiner jüd. Abstammung zeigt sich in seiner zweimaligen Konvertierung zum Protestantismus. Er setzte sich außerdem aktiv mit seiner jüd. Identität auseinander, zu beobachten etwa am Theaterprogramm des Cabaret Fledermaus oder seiner Korrespondenz mit WW-Designer Eduard Josef Wimmer-Wisgrill (1922–33).

W.: Übers.: A. Beardsley, Briefe, Kal.notizen und die vier Zeichnungen zu E. A. Poe, 1908.

L.: L. Hevesi, in: *Altkunst – Neukunst 1894–1908*, 1909, S. 221ff.; S. Geyer, in: *Die Bühne* 3, 1926, H. 81, S. 6ff. (m. B.); P. Vergo, in: *alte und moderne Kunst* 26, 1981, H. 177, S. 33ff. (m. B.); P. Vergo, in: *The Burlington Ma-*

gazine 125, Juli 1983, Nr. 964, S. 402ff.; H. Egger u. a., *Ein moderner Nachmittag*, M. Macdonald Mackintosh und der Salon W. in Wien, 2000; A. L. Staudacher, *Jüd.-protestant. Konvertiten in Wien 1782–1914*, 2, 2004; E. Shapira, in: *Studies in the Decorative Arts* 13, 2006, Nr. 2, S. 52ff.; H. Morgenstern, *Jüd. Biograph. Lex.*, 2. Aufl. 2011; J. Fuchshuber, *Großzügigkeit, Gastfreundlichkeit und Generosität*, in: *wina. Das jüd. Stadtmagazin*, Mai 2014 (m. B., nur online); E. Shapira, *Style and Seduction. Jewish Patrons, Architecture, and Design in Fin de Siècle Vienna*, 2016, s. Reg.; IKG, Wien.

(E. Shapira)

Wagl (Wagel) Friedrich (Josef) OSB, Theologe. Geb. Horn (NÖ), 1. 9. 1807; gest. Pötzleinsdorf, NÖ (Wien), 4. 9. 1871; röm.-kath. – Sohn des Bäckermeisters Franz Wagel und dessen Frau Theresia Wagel, geb. Pledl. – W. absolv. 1824–26 die phil. Jgg. an der Univ. Wien. 1826 trat er im Schottenstift in den Benediktinerorden ein; Priesterweihe 1831. Nach sieben Monaten Pfarrdienst in nö. Höbersbrunn kehrte er in das Kloster zurück, stud. 1827–31 an der Univ. Wien Theol., unterrichtete als suppl. Prof. am Stiftsgymn. und wirkte daneben als Stiftsbibliothekar. 1835 wurde er mit der Arbeit „*Adserta e disciplinis theologis*“ (auch gedruckt) in Wien zum Dr. theol. prom. und beteiligte sich im selben Jahr am Konkurs um die Lehrkanzel für Dogmatik an der Univ. Graz. 1835/36 supplierte er die Professur für Bibelstud. des Neuen Bunds an der Univ. Wien (deren Dr.kollegium er seit 1835 angehörte), nahm 1837 erfolgreich am Konkurs um die Lehrkanzel für dasselbe Fach an der Univ. Graz teil und wurde im März 1838 ebd. zum Prof. ernannt. 1842 unternahm er eine Reise nach Südtld., Frankreich und in die Schweiz. 1845 supplierte er zudem die Lehrkanzel für Dogmatik und erhielt im Folgejahr die Erlaubnis, Gymnasiasten Religionsunterricht zu erteilen. 1858–69 hielt W. mehrfach, wenn auch nicht durchgehend, an der theol. Fak. Vorlesungen über Kunstgeschichte. Wiederholt (zwischen 1845 und 1869) fungierte er als Dekan der kath.-theol. Fak. und dreimal als Rektor (1847/48, 1850/51 und 1862/63). W. nahm regen Anteil an den Zeitströmungen, äußerte sich 1847 in einer nicht erhaltenen Rede zum Materialismustreit, begrüßte im März 1848 die revolutionären Ereignisse und rief dazu auf, sie zu nützen, ohne sich allerdings explizit polit. zu äußern. Als Rektor wurde er wegen „liberaler“ Äußerungen von den Studenten akzeptiert und übte eine Zeit lang „mit Vergnügen“ die Funktion des Corpskaplans des Studenten-Freicorps aus. Im April 1848 erklärte er seinen Rücktritt als Rektor, blieb aber im Amt, nachdem der Akadem. Senat